

# Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Reykjavik Universität in Island



Wintersemester 21/22

Fakultät 09 – Wirtschaftsingenieurwesen

## Inhalt

1. Bewerbungsprozess.....	3
2. Kurswahl .....	3
3. Anreise.....	5
4. Unterkunft .....	6
5. Freizeitgestaltung .....	6
6. Austausch mit anderen Studenten.....	7
7. Interkulturelle Erfahrungen.....	7
8. Fazit .....	7
9. Bilder .....	8

## 1. Bewerbungsprozess

Mein erster Kontakt war die Internetseite meiner Fakultät für Auslandssemester, dort könnt ihr auch diesen Bericht finden. Wenn man sich ein Bild von den Möglichkeiten gemacht hat, sollte der nächste Schritt der Auslandsbeauftragte der Fakultät sein. Mit diesem habe ich eine Sprechstunde ausgemacht und mich über die noch vorhandenen Plätze informiert, diese werden nämlich nach wie vor nach dem „first come, first serve“ Prinzip vergeben. Ich hatte Glück, obwohl ich mit ungefähr nur vier Monaten vor Antritt der Reise ziemlich knapp dran war, habe ich noch einen Platz bekommen. Anscheinend haben sich doch einige Studenten aufgrund der angespannten Pandemie Lage entschieden, ihr Auslandssemester nach hinten zu verschieben oder gar nicht antreten zu wollen. Diese Befürchtung hat sich im Nachhinein als haltlos herausgestellt, doch später im Kapitel Kurswahl mehr dazu. Also habe ich am gleichen Tag der Sprechstunde noch mein Motivationsschreiben (Anlage C) für das Auslandssemester geschrieben und mir damit meinen Platz gesichert. In den folgenden Tagen habe ich dann noch die Anlage A, welche zum größten Teil aus formalen Angaben besteht und die Anlage B, welches das Learning Agreement darstellt, abgegeben. Bei letzterem ist es wichtig, dass man sich bewusst ist, welche Kurse man im Ausland belegen möchte und die dann dementsprechend für Kurse in München angerechnet werden. Im Allgemeinen hilft die Seite des International Office hierbei sehr viel weiter. Zusätzlich ist noch ein Sprachnachweis für Englisch notwendig, dafür kann das DAAD Sprachzertifikat von der Fakultät 13 gemacht werden. Für dieses sollte man sich rechtzeitig anmelden, da auch hier die Plätze begrenzt sind. Nachdem ich all diese Dokumente beim International Office/Auslandsbeauftragten eingereicht habe, haben sie das für mich an die Reykjavik Universität weitergeleitet und es wird dort im Normalfall auch akzeptiert. Nach einiger Zeit habe ich eine E-Mail von der Reykjavik Universität bekommen, in der alle weiteren Schritte ausführlich erklärt sind. In der zwischen Zeit findet noch eine Informationsveranstaltung für alle ERASMUS+ Outgoing Austauschstudierende statt, in der alle offenen Fragen beantwortet werden.

## 2. Kurswahl

Zu Beginn einmal der grundsätzliche Aufbau des Semesters in Island, da es bei mir Anfangs zur Verwirrung geführt hat. Anders als bei uns üblich gibt es dort zwei Phasen mit Vorlesungen und anschließender Prüfung pro Semester. In der ersten Phase werden 12-wöchige Kurse angeboten, mit einer anschließenden zweiwöchigen Prüfungszeit. Nach dieser Prüfungszeit beginnt die zweite Phase, an der dreiwöchige Kurse angeboten werden, diese sind jedoch meist den ganzen Tag und 5 Tage in der Woche, also kann hiervon nur einer gewählt werden. Anschließend gibt es hier auch noch mal eine Prüfungsphase. Die Kurse haben oft zwischen 6 und 8 ECTS. In meinem Fall habe ich mich für das Department of Engineering entschieden, aber so wie ich das verstanden habe könnten wir als Wirtschaftsingenieure auch aus dem Department of Business Kurse wählen. Jedenfalls gibt es nach der Department Wahl extra Kurse für Austauschstudierende, gekennzeichnet durch „Exchange Studies – BSc School of ...“ und in meinem Fall hieß es dann „Exchange Studies – MSc School of Science and Engineering“.

Und da habe ich mich dann für den Kurs „Managing Research and Development - Methods and Models, T-814-PROD“ entschieden. In diesem Kurs ging es um Innovationsmanagement, wie große

Unternehmen innovative Ansätze in ihre Organisations- und Projektstruktur bringen können. Der Professor hat hier jeweils die Theorie in einem Klassenzimmer abgehalten, diese war aber nie sehr lang. Der Fokus vom Professor liegt auf der Gruppenprojektarbeit. Hier finden sich Gruppen von 3 bis 5 Studenten zusammen und arbeiten während der 12 Wochen an ihrem eigenen Projekt. Hier hatte ich Glück, den in meiner Gruppe waren neben einer deutschen auch eine isländische und ein isländischer Student. Die haben uns oft nebenbei und manchmal auch hauptsächlich Allerlei interessante Dinge rund um Island erzählt, z.B. wo wir unbedingt noch so alles hin müssen 😊. Aber eigentlich haben wir durch das Projekt mit einer isländischen Firma zusammengearbeitet, weshalb ich diesen Kurs ursprünglich gewählt habe. Dies hat mir besonders gute Eindrücke in die isländische Hochseefischerei gebracht. Über die 12 Wochen hinweg hatten wir diverse Projektarbeiten inklusive Präsentationen in dem Unternehmen und dementsprechend viel zu tun, allerdings gab es dafür auch keine Prüfung am Ende, sondern „nur“ eine große Abschlusspräsentation im Unternehmen mit dem Professor.

Für den zweiten Kurs habe ich mich dann für „Energy in Industrial Processes, T-863-EIIP“ entschieden. Dieser war wie die meisten Kurse in München, einmal wöchentlich im Klassenzimmer Vorlesung. Aber auch hier gab es begleitend zur Vorlesung immer im Anschluss ein Quiz über die gerade behandelten Inhalte, war aber immer gut machbar. Zusätzlich gab es noch insgesamt fünf Assignments mit ein paar schwierigeren Fragen, diese waren jedoch deshalb auch meist über mehrere Wochen. Am Ende der Vorlesungszeit gab es dann noch eine mündliche Abschlussprüfung, in der nochmal über alle behandelten Themengebiete Fragen gestellt werden. Hier habe ich mir mehr Panik im Vorhinein gemacht, als es dann letztendlich in der 15-minütigen Abfrage war, was aber auch unter anderem an der sehr netten und engagierten Professorin lag. Auch hier war das Highlight der Ausflug zu zwei sehr großen Aluminiumfabriken. Dort durften wir trotz der Pandemie als erste Studentengruppe wieder rein, was für mich ein nachhaltig beeindruckendes Erlebnis war.

Generell, so habe ich zumindest jetzt den Eindruck, wird in dieser Universität mehr Fokus auf die Interaktivität der Studierenden gelegt und nicht nur auf Frontalunterricht. Auch war die Universität sehr gut ausgestattet, alle Klassenzimmer waren hoch technologisiert mit Projektor, großem Touch-Computer und allerlei technischen Schnick Schnack. Für uns Studenten gab es auch genügend Arbeitsplätze und ruhige Räume, sehr zu empfehlen sind die speziellen Department Aufenthaltsräume und die Masterstudentenräume, in denen es kostenlosen und guten Automatenkaffe und Kakao gibt, für den man in der Cafeteria schon mal gut und gerne 3€ zahlt. Das alles liegt wahrscheinlich auch an dem Fact, dass das eine private Universität ist und man hier normalerweise hohe Studiengebühren bezahlt. Und wie man bestimmt schon aus meinen Erzählungen herauslesen kann, fand mein Semester ausschließlich in der Universität statt. Natürlich gab es auch die Möglichkeit, sich online hinzuschalten, jedoch habe ich das nicht für nötig gehalten. Die Covid Situation war zwar auch am Anfang des Semesters auf Island auf dem Höchststand, der aber noch um Welten von der Situation in Deutschland entfernt war. OP-Masken (ja, nur die OP-Masken, FFP2 Masken sind für Privatpersonen auf ganz Island nicht verfügbar) wurden in der Universität zur Verfügung gestellt, aber die mussten nur in den Gängen bei besonders viel Andrang getragen werden. Dennoch war ich sehr froh, wieder ein „normales“ Semester in der Uni verbringen zu dürfen. Auch mich besuchende Gäste aus Deutschland haben sich über die generell lockeren Regeln erst gewundert und dann gefreut, so war z.B. lange Zeit über den Sommer keine Maskenpflicht mehr in Supermärkten, was aber gegen Winter mit Anstieg der Zahlen wieder als einzige relevante Beschränkung für mich hinzukam.

Ganz wichtig: Irgendwo auf der Internetseite der Reykjavik Universität steht, dass mindestens 18 ECTS abgelegt werden müssen, dass gilt wohl nur für die isländischen Studenten oder zumindest nicht für uns. Wir müssen uns nur an die von ERASMUS vorgeschriebenen 15 ECTS halten.

Zur Kursanrechnung kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts sagen, da es bei mir noch aussteht. Jedoch gehe ich davon aus, dass es keine Probleme geben wird, da es ja vorher im Learning Agreement abgemacht wurde.

### 3. Anreise

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten: mit dem Flugzeug nach Keflavík oder mit der Fähre nach Seyðisfjörður. Mit dem Flugzeug ist mit Sicherheit der klassische Weg, um in sein Auslandssemester zu starten, aber ich kann euch versichern, der Weg über die Fähre mit seinem eigenen Auto ist ein größeres Abenteuer. Wenn es dann einem nichts ausmacht, mehrere Tage in seinem Auto/Camper zu übernachten, dann kann man die An- und Abreise ganz anders planen und schon auf dem Weg etwas erleben. So ist es dazu gekommen, dass ich gut eine Woche vom Hafen in Seyðisfjörður über die Nordstrecke nach Reykjavik einiges erlebt habe, und das schon vor Vorlesungsbeginn. Die Autofähre startet im Norden von Dänemark und fährt über die Färöer Inseln nach Island, dauert drei Tage. Leider ist das nicht nur die Zeit- sondern auch die Kostenintensivere Variante. Da die Hinfahrt in der Hauptsaison stattfindet, ist das Schiff gut ausgebucht und hat bei mir schon über 1.000€ gekostet. Allerdings ist die Rückfahrt in der Nebensaison und war bei mir um etwa das fünffache günstiger, unter anderem auch weil ich sie im Black Friday Deal gebucht habe. Bei der Rückfahrt im Winter von Reykjavik nach Seyðisfjörður sollte jedoch einige Tage Puffer eingebaut sein, da es schon mal gut sein kann, dass die Ringstraße mal für einen Tag durch starken Schneefall gesperrt ist. Für jeden, der auf isländischen Straßen unterwegs ist, ist [www.road.is](http://www.road.is) sehr zu empfehlen, dort werden die aktuellen Straßenverhältnisse live angezeigt. Jeder, der also die Möglichkeit hat, empfehle ich die Reise mit seinem eigenen Auto, da der Aufenthalt sich dadurch enorm verändert, mehr dazu im Kapitel Freizeitgestaltung.

Wichtig für Alle, die Ihren eigenen PKW mit nach Island nehmen:

Man muss grundsätzlich sein PKW vor Einreise bei dem Zoll registrieren, das kann über das E9 Dokument gemacht werden (wird vom isländischen Zoll bereitgestellt), so kann das Auto bis zu einem Jahr in Island bleiben. Wenn man sich zusätzlich in Island registriert will, um z.B. eine Kennitala zu bekommen, sollte man aufpassen, dass man seinen Wohnsitz nicht mit nach Island verschiebt, da dann eine temporäre Einfuhr des eigenen PKWs nicht mehr möglich ist. Die Registrierung am besten mit dem A-275 Formula (wird vom isländischen Einwohnermeldeamt bereitgestellt).

## 4. Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in und um Reykjavik ist leider auf Anbieterseite sehr beschränkt, was die Auswahl nicht all zu groß macht und die Suche erschwert. Aufgrund meiner relativ späten Entscheidung für dieses Auslandssemester, habe ich in der kurzen Vorbereitungszeit nur recht teure Zimmer gefunden, die ich aber nicht wollte. So kam es dann, dass ich dann auf Island ankam, ohne eine Wohnung zu haben... wiederum ein Vorteil, wenn man mit seinem eigenen Camper unterwegs ist, so konnte ich noch einige Tage überbrücken. An den Orientierungstagen in der Uni lernte ich dann einige Austauschstudenten kennen, die noch bei ihren Vermietern das ein oder andere Zimmer frei hatten. Da ich wie gesagt mit meinem eigenen Auto da war, konnte ich eine Wohnung in Kópavogur nehmen, ein direkt an Reykjavik angrenzendes Stadtgebiet, und so wiederum etwas Geld sparen. Mein Weg zur Uni betrug mit dem Auto dann auch nur 15 Minuten. Die Miete liegt generell sogar etwas über dem Niveau in München... Ich habe von vielen einen Mietpreis zwischen 500€ und 800€ gehört, von einem kleinen Zimmer in einer WG bis hin zu einem kleinen Apartment. Bei der Wohnungssuche kann ich (leider) Facebook wärmstens empfehlen, da die Isländer so gut wie alles über Facebook machen. Mietverträge oder ähnliche schriftliche Abmachungen sind bei den Isländern eher weniger verbreitet, meistens ist das verbindlichste was man bekommt eine Nachricht über Facebook. Es gibt die Gruppe „Leiga“: [<https://www.facebook.com/groups/425850797978647>]. Darüber hinaus gibt es noch <https://myigloo.is/>, in etwa so wie bei uns WG gesucht oder Immoscout.

Bei der Qualität der Häuser sollte man wirklich nicht zu viel erwarten. Zuerst dachte ich, das liegt an der etwas günstigeren Miete, nach der ich mich umschaute, aber das wurde bei hochpreisigen Wohnungen auch nicht viel besser. Vieles ist aus einfachem Holz gebaut und abgenutzt, bei mir war das Türschloss sehr hakelig. Generell ist die Bauqualität nicht so wie bei uns, das beste Gebäude, was ich auf Island gesehen habe, war die private Uni.

## 5. Freizeitgestaltung

Die eigenen Ausflüge waren für mich, neben den Vorlesungen, der zweite große Teil meiner Reise und natürlich das wahre Highlight. Schon ein paar Monate vor meiner Reise ist auf Island ein neuer Vulkan ausgebrochen und über ein halbes Jahr aktiv geblieben. Ich konnte es kaum erwarten, dort anzukommen und in echt Lava zu sehen und vor allem zu spüren, die ist verdammt heiß. So war ich mehrere Male in den ersten Wochen am aktiven Vulkan und durfte das Naturspektakel miterleben. Einzigartig! Nicht jeder hat seine Prioritäten so gelegt, so habe ich einen sehr netten Bulgaren kennengelernt, der viele Kurse besuchen wollte und als der Vulkan dann erlosch, sehr traurig darüber war, nie Lava gesehen zu haben. Ansonsten gibt es noch viele weitere Naturerlebnisse, wie unzählige rissige Wasserfälle oder das einzigartige Zusammenspiel der schwarzen Steine und dem teilweise mit dunkelgrün bedecktem Moos. Viele Highlights wie Gletscher und schwarze Sandstrände warten auf der Ringstraße, die sehr gut ausgebaut ist, aber für das richtige Abenteuer muss man in die Highlands, welche ausschließlich über die F-Roads (Bergstraßen) erreichbar sind. Dort hört der Asphalt auf und die Schotterstraße beginnt, teilweise mit riesigen Schlaglöchern und Bachdurchfahrten bis hin zu Flussdurchfahrten. Die Straßen führen einen stundenlang ins Nichts, bis sich irgendwann spektakuläre Landschaften auftun. Oft bietet sich hier eine Wanderung an, die sich mit der richtigen Outdoor-Ausrüstung erkunden lässt. Gegen Wind und schlechtes Wetter sollte man

vorbereitet sein, sonst kommt man nicht weit. Aber nach einer anstrengenden Wanderung wartet dann schon mal eine natürliche Heißwasserquelle in der man baden kann, einfach das Beste. Die Schwimmbäder rund um die Insel und in Reykjavik sind sehr zu empfehlen, ein verhältnismäßig geringer Eintrittspreis für sehr warme Heißwasserbecken. Aber Vorsicht, für die F-Roads ist ein Allrad Fahrzeug vorgeschrieben und das würde ich auch empfehlen, zwar bin ich diese Straßen oft nur im Heckbetrieb gefahren, aber in ein paar Notsituationen war ich über den zuschaltbaren Allrad Antrieb sehr dankbar. Gerade die plötzlich einsetzenden Regenschauer können die Schotterstraßen in Matschstraßen verwandeln und so die Schultern (den Randbereich der Straße) sehr weich werden lassen. Generell sollte man mit den Highlands nicht zu lange warten, da die F-Roads ab Mitte September durch den eintretenden Schneefall den Winter über gesperrt werden. Alternativ zum eigenen Auto gibt es natürlich die Mietautos, aber in der Hauptsaison wirklich zu sehr hohen Preisen und wenn man dann noch ein F-Road taugliches Mietauto will, wird es unverschämte teuer.

## 6. Austausch mit anderen Studenten

Zu isländischen Studenten ist es nicht sehr einfach Kontakt aufzubauen, die bleiben lieber unter sich. Deshalb war ich sehr froh, dass ich mit zwei isländischen Studenten in einer Projektgruppe war. Der Kontakt zu anderen Austauschstudenten gestaltet sich jedoch recht einfach und auch sehr oft und intensiv, wenn man zusammen ein paar Ausflüge unternimmt. Das soll jedoch nicht heißen, dass die Isländer nicht nett wären, ganz im Gegenteil. Ich habe hier wirklich unzählige Situationen erlebt, in denen mir Einheimische etwas erklärt haben oder mir den Weg gezeigt haben, und das mit so einer Höflichkeit, da war ich regelrecht erstaunt. Das habe ich so in Deutschland noch nicht erlebt.

## 7. Interkulturelle Erfahrungen

Für mich hat dieses halbe Jahr im Hinblick auf Deutschland und die restliche Welt meine Augen geöffnet. Einer wie ich, der sonst sein bisheriges Leben ausschließlich in Deutschland verbracht hat (abgesehen natürlich von Urlauben), kann jetzt die Welt ein Stück besser verstehen und weiß, es gibt nicht nur Deutschland mit seinen speziellen deutschen Problemen. Ich glaube im Hinblick auf die internationale Arbeitswelt und auf meine Englisch Skills hat mir dieser Austausch sehr geholfen.

## 8. Fazit

So wie ich es jetzt eigentlich auch nur von jedem vor mir gehört habe, kann ich mich nur anschließen, ich kann es empfehlen. Es ist nicht vergleichbar mit einem internationalen Urlaub, sondern etwas



ganz anderes, ein halbes Jahr woanders zu leben und studieren. Diese Chance wird es so nicht mehr geben. Just do it!

## 9. Bilder



Vulkan bei Nacht und Nebel





Irgendwo in den Highlands neben einer natürlichen Heißwasserquelle



Ebenfalls in den Highlands, typischer Wanderweg



Diamond Beach, unverzichtbares Ziel auf der Ringstraße